

# Positionierung von AStA für Alle (AfA) zum Wiedereintritt Bremens in den fzs e.V.

## A. Ausgangslage und Konsequenzen

Die Studierendenschaft der Universität Bremen verpflichtet sich durch ihre Grundordnung selbst zur Mitgliedschaft im freien Zusammenschluss von studentInnen-schaften. Wegen Beitragsstreitigkeiten wurde sie aber zu Beginn des Jahrtausends aus dem fzs ausgeschlossen.

Weit wichtiger als der rechtliche Aspekt ist aber die politische Beurteilung des fzs. Solidaritätsaspekten und unmittelbaren Vorteilen für die Mitgliedsstudierenden-schaften stehen die für Bremen hohen Beiträge gegenüber, die unter den Bedingungen der immer noch prekären Haushaltslage beurteilt werden müssen.

Der Anspruch von AfA, einen AStA der Solidarität auf der Grundlage aktiver Interessenvertretung zu bilden, würde durch einen Wiederbeitritt zum fzs unterstützt. Gleichzeitig ist es klare Position von AfA, dass studentische Projekte vor Ort Vorrang haben müssen. Die Frage der Finanzierung muss daher verantwortungsvollerweise besonders berücksichtigt werden.

## B. Der freie Zusammenschluss von studentInnen-schaften e.V.

Der fzs wurde Mitte der 90er-Jahre gegründet, um einen bundesweiten Interessenverband für die Studierenden zu

bilden, der ihre politischen und nicht zuletzt sozialen und wirtschaftlichen Interessen vertritt. Durch den Aufbau in Form der einzelnen Studierendenschaften wird dabei die Finanzierung gesichert, die den Ressourcennachteil gegenüber Rektoren und Politik mindern soll. Dabei dient der fzs auch als Umverteilungsinstrument zugunsten der Süd-ASten. Der fzs bietet durch seine Arbeitskreise und Seminare die Plattform für die Entwicklung und Fundierung von politischen Positionen und deren bundesweite Verbreitung. Dafür werden auch Materialien entwickelt und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Der fzs unterstützt und erleichtert so die politische Arbeit der ASten vor Ort. Gleichzeitig organisiert er Kampagnen und koordiniert dabei die Hochschulen, sodass eine effektive bundesweite Vermittlung der studentischen Interessen, sei es in vertreten-der oder vollpartizipativer Form (Proteste, Demos etc.), möglich wird.

Der fzs ist als Verband organisiert, deren Mitglieder-versammlung die politischen Leitlinien festlegt und einen Vorstand wählt. Diese Struktur macht eine wirksame Interessenvertretung erst möglich, da er in der Lage ist, auf Handeln der Länder- und Bundesministerien, der HRK etc. schnell zu reagieren und ggf. zu organisieren. Kritisch wird aus Sicht großer Unis oft betrachtet, dass

das Stimmgewicht der Hochschulen nur degressiv nach Größe gestaffelt wird.

Der fzs ist inhaltlich klar links positioniert und setzt sich auch für das allgemeinpolitische Mandat der Studierendenschaften ein. Da dieses immer noch Bundesgesetzgebung unterliegt, leistet er in dieser Auseinandersetzung einen besonders wichtigen Beitrag.

## C. Problematik und Alternativen

Problematisch sind die für Bremen hohen Beiträge von 0,80€ je Studierender/m. Zwar steht unserer Studierendenschaft mit 19 € Jahresbeitrag je Mitglied ein im Vergleich üppiges Budget zur Verfügung. Die derzeitige Haushaltslage verringert zur Zeit aber stark die Handlungsfähigkeit des Bremer Uni-AStA.

Gleichzeitig sind keine Alternativen in Sicht, die den Beitrag des fzs zu bundesweiter Solidarität und aktiver Interessenvertretung für die sozialen und politischen Belange der StudentInnen ersetzen könnte. Die bestehenden Kritiken am fzs zeigen hierzu keine Lösungsansätze auf.

Kritik am fzs kommt von zwei Seiten, von rechter wie von linksextemer. Rechte Gruppierungen, allen voran RCDS und LHG, lehnen die (linken) Positionierungen des fzs und die damit verbundenen Aktivitäten ab. Insbesondere die Betätigung für das

politische Mandat ist ihnen ein Dorn im Auge.

Vielschichtiger ist die linksextreme Kritik. Sie kritisiert vor allem den Aufbau als Verband, der in ihren Augen hierarchisch und anti-emanzipatorisch ist. Darüber hinaus lehnen sie die aktive Vertretung studentischer Interessen ab, da diese eine Kollaboration mit dem System darstelle. Die Unterstützung der Süd-ASTen halten sie für unzureichend. Inhaltlich sind ihnen die Positionen des fzs nicht radikal genug. So habe der fzs etwa den Bologna-Prozess zwar stark kritisiert, ihm aber keine Fundamentalopposition entgegengesetzt. Sie fordern reine Vernetzungstreffen ohne bundesweite politische Positionierungen oder Wahlen.

Die Entwicklung von Alternativmodellen ist dabei nicht gelungen. Lose Vernetzungstreffen linksradikaler Gruppen waren stets räumlich begrenzt, haben sich nach kurzer Zeit wieder aufgelöst und zudem immer den Anspruch gehabt, nur sich selbst zu vertreten. Erfolgversprechender war der Ansatz der BundesASTenkonferenz. Dem Aufruf, der hauptsächlich von LHG-ASTen und Linksextremen getätigt wurde, folgten 2007 viele ASTen. Die BAK hat jedoch seit drei Jahren, ihrem ersten und einzigen Treffen, nicht mehr getagt. Die BAK ist eine reine Konferenz, ihr liegt keine Verbandsstruktur zugrunde. Dies wird von linksextremer Seite ideologisch, von rechter wegen der gesparten Beiträge begrüßt. Sie bietet aber keine Plattform für eine studentische Vereinigung, die den Ressourcen von

Politik und Rektoren etwas entgegensetzen will.

Diese Konstellation führt zur systematischen Schwächung der aktiven Interessenvertretung der Studierenden, da zwar keine Alternativen zustande kommt, aber linksextreme wie rechte ASTen dennoch aus dem Verband austreten.

## D. Positionierung

ASTa für Alle steht für die Umsetzung linker, solidarischer Politik an der Universität Bremen sowie in unserer Gesellschaft. Unsere Positionen leitet der Gedanke, soziale Ungerechtigkeiten zu reduzieren und abzumildern. Wir wissen dabei, dass sich gerade die am meisten Betroffenen nur schwer selbst vertreten können. Studierende, die arbeiten, ein Kind haben oder denen aus anderen Gründen weniger Zeit zur Verfügung steht, werden systematisch benachteiligt. Im Falle der Studierendenschaften wird darüber hinaus den KommilitonInnen in den Süd-Ländern per Gesetz keine echte Handlungsfähigkeit gegeben. Diese Interessen brauchen eine effektive und aktive Vertretung. Dazu müssen alle, insbesondere die starken Schultern, ihren solidarischen Beitrag leisten. Die Möglichkeit hierzu auf Bundesebene bietet einzig der fzs. Wir fordern daher den Wiedereintritt der Studierendenschaft der Universität Bremen in den fzs.

Selbstverständlich hat auch der fzs Schwächen und genauso wenig wird er stets exakt die Positionen vertreten, die AfA sich wünscht.

Durch Austritt aber das Solidarsystem zu schwächen, lehnen wir ab.

Die Uni Bremen hat eine der bundesweit am Besten ausgestatteten Studierendenschaften. Dennoch ist die momentane Finanzlage prekär. Aber keine weiteren studentischen Projekte vor Ort zu gefährden, fordern wir, den Wiedereintritt in den fzs erst dann zu vollziehen, wenn sich durch die neue Finanzpolitik die Haushaltssituation wieder stabilisiert hat.

---

## ÜBER ASTA FÜR ALLE

Die linke Bündnisliste ASTa für Alle wurde vor mittlerweile 22 Jahren mit dem Ziel gegründet, den ASTa zu einem Aktivposten für den Anspruch „Bildung für Alle“ und Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung zu machen. Dabei haben wir nicht alle die gleiche Weltanschauung. Was uns verbindet, ist das gemeinsame Interesse an einer politisch handlungsfähigen Verfassten Studierendenschaft auf der Grundlage einer aktiven Interessenvertretung. AfA besteht aus zahlreichen aktiven Studierenden, die den verschiedensten Studiengängen und Fachbereichen angehören, von ErstsemesterInnen bis hin zu ExamenkandidatInnen.

**Mehr Informationen:**  
[www.asta-fuer-alle.info](http://www.asta-fuer-alle.info)  
[info@asta-fuer-alle.info](mailto:info@asta-fuer-alle.info)

**A f A**  
asta für alle